

Für ein Deutschland nach GOTTES Geboten

Jerusalem – „Stadt des Friedens“?

Bedenken wir die Warnung von Scheich Muhammad Hussein, die während seines Gebets in der Al-Aksa-Moschee zu hören war und von Voice of Palestine, der offiziellen Rundfunkstation der Palästinensischen Autonomiebehörde, übertragen wurde: „Wer immer einen Teil Palästinas oder Jerusalems besetzt hat, sieht sich bis zum Gerichtstag dem Dschihad (dem heiligen Krieg) gegenüber!“

Dies läßt kaum eine Bereitschaft zum Teilen erkennen! Israels Ministerpräsidenten sind sich der Drohung in solchen Aussagen und der Tatsache bewußt, daß eine erneute Teilung Jerusalems (von 1949 bis 1967 war Jerusalem geteilt) für die jüdische Bevölkerung der Stadt katastrophal wäre. Netanjahu z.B. hat öffentlich geschworen: „Ich werde nie zulassen, daß Jerusalem wieder geteilt wird. Nie! Nie! Wir werden die Einheit Jerusalems bewahren und ... diese Schutzwälle nie wieder aufgeben.“

Bei einer anderen Gelegenheit stellte Netanjahu fest: „Jerusalem ist seit 3000 Jahren die Hauptstadt Israels – und zwar seit der Zeit des Königs David. Wir rechnen nicht damit, daß sich dies in den nächsten 3000 Jahren ändert!“ Solche Worte lassen kaum Kompromißbereitschaft erkennen, was auch für die heutigen polarisierten Standpunkte der Israelis und Palästinenser gilt.

Der israelische Ministerpräsident Ariel Scharon sagte, daß Jerusalem „nicht geteilt werden“ würde. Palästinenserführer Yassir Arafat erwiderte, daß die Teilung Jerusalems der einzige Schlüssel zu dauerhaftem Frieden sei. Nach Scharons Worten „wird Israel die volle Souveränität über den Tempelberg beibehalten.“ Im Gegensatz dazu fordern Arafat und seine Landsleute volle arabische Souveränität.

Viele Leute fragen sich, warum der Vorschlag zur Teilung Jerusalems in zwei separate Hauptstädte nicht umsetzbar ist, wenn Juden und Araber so lange in der Stadt zusammengelebt haben. Palästinensische Autoren und schlecht informierte Historiker stellen oft die Behauptung auf, daß die Juden und Araber einträchtig zusammenlebten, bis der politische Zionismus ins Land kam, der ihrer Meinung nach die guten Beziehungen zwischen beiden Volksgruppen untergrub. Diese Behauptung stellt jedoch – wie so viele andere Aussagen der historischen Revisionisten – einen Mythos dar.

Obwohl einige nichtarabische (türkische und kurdische) Herrscher wie Saladin und Suleiman jeweils mehrere der vorherigen Beschränkungen bezüglich der jüdischen Zugangs- und Gebetsmöglichkeiten aufhoben, wurden Juden dennoch als Dhimmis angesehen, die vielen diskriminierenden Maßnahmen ausgesetzt waren:

- Sie durften keine Synagogen bauen.
- Wurden sie von Muslimen geschlagen, durften sie nicht zurückschlagen.
- Sie mußten gelbe Gürtel und Hüte tragen und andere Vorschriften beachten.

Reverend James Parks faßte die Tatsachen bezüglich der Beziehungen zwischen Arabern und Juden (und Christen) in Jerusalem während all der Jahrhunderte genau zusammen, als er schrieb: „Die Legende, wonach Christen und Juden unter dem Islam aufgrund der im Koran gebotenen Toleranz wohlwollend behandelt wurden, bestätigt sich in den letzten eintausend Jahren nicht – von einer kurzen Zeit unter den osmanischen Sultanen abgesehen. Ungläubige, die sich in den arabischen Teil der Stadt verirrt, konnten mißhandelt und angegriffen werden. Wer das Gelände des Felsendoms betrat, wurde mit dem Tode bestraft („Whose Land?“).“

Ein historischer Überblick über die letzten eintausend Jahre zeigt, daß dies sowohl für Juden als auch für Christen galt, die ebenfalls als Dhimmis eingestuft wurden.

Daß die Palästinenser ganz Jerusalem wollen, ist auch anhand weiterer Aussagen aus dem Mund ihrer Führer ersichtlich: „Unser palästinensisches Volk wird Jerusalem nie verlassen und die Hälfte seiner Leute opfern, um für den heiligen Namen Allahs den arabischen, palästinensischen und islamischen Charakter des okkupierten Jerusalem unangetastet zu bewahren.“ (Voice of Palestine)

„Wir Palästinenser werden alles übernehmen, und dazu gehört ganz Jerusalem ... Wir beabsichtigen, den Staat Israel zu eliminieren und einen Palästinenserstaat zu errichten,“ stellt Yassir Arafat fest.

„Alles innerhalb des palästinensisch kontrollierten Gebiets (In Jerusalem) wird der palästinensischen Souveränität unterstellt – ungeachtet dessen, wer dort lebt.“ (Faisal Hussein)

Das palästinensische Ziel, Israel als Staat zu beseitigen, wird durch die Landesgrenzen, die auf den Wappen aller sieben wichtigen Gruppen innerhalb der PLO erscheinen, anschaulich dargestellt. Im Zentrum jedes dieser Wappen befindet sich der Umriß des palästinensischen Staates, der eindeutig das ganze Territorium westlich des Jordans mit dem gesamten Staatsgebiet Israels einschließt.

Aus dem empfehlenswerten Buch „Unheiliger Krieg“ (435 Seiten), von R. Price, Schwengeler-Verlag, CH-9442 Berneck.

Erlösungsplan GOTTES

Bei der sorgfältigen Lektüre von Genesis (1. Buch Mose, Kapitel 5) habe ich eine interessante Entdeckung gemacht. An dieser Stelle wird der Stammbaum von Adam bis Noah berichtet; GOTTES Heilsplan ist offenbart in den Namen der ersten 10 Generationen.

Wenn man die Namen der einzelnen Menschen aus dem Hebräischen übersetzt, so stößt man zum Teil auf recht merkwürdige Bedeutungen. Liest man sie aber hintereinander im Zusammenhang, so kommt ein sehr interessanter Satz heraus. Hier die Namen im Einzelnen:

1. **Adam** (Genesis 5:1): „aus (roter) Erde (geformt)“, oder einfach „(aus Erde gebildeter) Mensch“
2. **Seth** (Genesis 5:3): „gesetzt“, „bestimmt“, „als Ersatz/stellvertretend gegeben“, „Ersatz (mann)“
3. **Enosch** (Genesis 5:6): „Mensch“ (gemeint ist hier der schwache, sterbliche Mensch), oft auch als kollektiver Plural gebraucht: „Die (schwachen) Menschen“, „die Menschheit“, „das Menschengeschlecht“
4. **Kenan** (Genesis 5:9): „gekauft“, „losgekauft“ oder „Lösegeld“
5. **Mahalel** (Genesis 5:9): „GOTT lobend“ oder „der GOTT lobt“ oder „Lob GOTTES“
6. **Jared** oder **Jered** (Genesis 5:15): „kam herab/kommt herab“ oder „der herabkam/der herabkommt“
7. **Henoah** (Genesis 5:18): von hebr. hanach = „sich niederbeugen“, „sich niederlassen“, „sein Lager/seine Wohnstatt aufschlagen“, im weiteren Sinne auch „Weihe“, „Weihegeschenk“, „Darbringung“
8. **Methuschalach** (Genesis 5:21): „Wenn (er) stirbt, wird (es) geschickt/geschehen“
9. **Lamech** (Genesis 5:25): „zuschlagen“ oder „der zuschlägt“; Lamech war ein „Schläger“ (siehe Genesis 4:23-24!)
10. **Noah** (Genesis 5:29): „Trost“ oder „Tröster“, aber auch „Erlösung“ oder „Erlöser“

Und dies kommt heraus, wenn man diese Namen aneinanderreihet: **Ein Mensch – wurde (wird) stellvertretend gegeben – der Menschheit – (als) Lösegeld – (zum) Lobe GOTTES – er kam (kommt) vom Himmel herab – hat seine Wohnstatt (unter uns) aufgeschlagen/als Weihegeschenk – durch seinen Tod wurde (wird) geschickt – durch das Schlagen (Zuschlagen) GOTTES (siehe Jesaja 53:4!!) – unser Trost/unser Erlösung!**

In den Namen der allerersten Menschen wurde bereits – noch vor der Sintflut – der Erlösungsplan verschlüsselt angedeutet, wie er einige tausend Jahre später exakt „gemäß der Schrift“ in Erfüllung gehen sollte, in völliger Übereinstimmung mit den zahlreichen zum Teil versteckten, zum Teil offenen Ankündigungen aller Propheten, und wie er schließlich dann von JESUS bis ins letzte Detail erfüllt worden ist, zu unser aller Heil. Ist das nicht erstaunlich? Welch unerschöpfliche Liebe und Weisheit!
Dr. W. Schuler

Wird man sich stören lassen?

Michelangelo, der berühmte Maler und Bildhauer, hat es in seinem Alter über seine eigenen Werke bewegend bekannt: „Nicht Malen und nicht Meißeln befriedigt die dürstende Seele!“

Was dann? Doch wohl das, was der Kirchenvater Augustinus ausspricht: „Unser Herz ist unruhig, bis es Ruhe findet, GOTT, in dir!“

Nach solch dürstenden Menschen rief JESUS in Jerusalem, ruft ER heute an jedem Ort, an dem ER verkündigt wird. ER ruft nach ihnen auch heute unter uns.

Aber waren die Festpilger zur Zeit JESU aus GOTTES-Sehnsucht nach Jerusalem gekommen? Wir haben keinen Grund, das zu bezweifeln. Sie hörten die Lesungen der Heiligen Schrift, und die göttlichen Verheißungen des künftigen Heils konnten die glaubende Erwartung wecken und stärken. Aber waren sie auch bereit, sich sagen zu lassen, daß in der Person JESU sich nun das Verheißene erfüllte? Johannes der Täufer hatte es deutlich gesagt. (J. 1,29f) Der greise Simeon hatte es im Tempel lobpreisend ausgerufen: „HERR, meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, den Du bereitet hast vor allen Völkern!“ Im Hohen Rat wußten einige, daß JESUS von GOTT gekommen sein mußte, weil seine Zeichen und Wunder es bewiesen. Aber sie wurden von den Andersmeinenden überstimmt. (Luk. 2,30f, Joh. 3,2)

Also mußte JESUS von sich selbst Zeugnis ablegen, und ER tat es immer wieder. Dabei knüpfte ER an die bekannte Botschaft der Propheten an oder auch an die liturgischen Formen, so an die Liturgie des Laubhüttenfestes.

Daß Wasser Symbol für den heiligen Geist war, wußte Israel aus dem Alten Testament (Jes. 44,3). Daß der Messias einen wunderbaren Wasserquell aufsteigen läßt, war allgemeine jüdische Erwartung. Aber nun steht ER selbst – der Verheißene und Erwartete – inmitten einer Versammlung, die mit den alten Heilsgütern und ihrer Liturgie feierlich beschäftigt ist. Wird man sich stören lassen? Wird man hören – hören wollen – daß der verheißene herrliche GOTTES-Strom jetzt aufgebrochen ist? Werden solch Dürstende da sein, die JESUS in Seiner Bergpredigt als Glückselige gepriesen hat? Allen Menschen ruft JESUS zu: „Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke!“
Pfr. E. Gleede

ER kam in Sein Eigentum, doch die Seinigen nahmen IHN nicht auf. Allen aber, die IHN aufnahmen, gab ER Macht, Kinder GOTTES zu werden. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.
Joh. 1,1ff



Titelbild des CM-Notgebetes für die Rettung von Kleinstkindern

HEILIGE ZEIT

Jetzt ist die heilige Zeit genaht, da GOTT selbst will ankommen, macht eben und macht grad den Pfad, ihr Sünder und ihr Frommen.

Ein Paradies auf Erden, HERR, das soll uns nicht betrügen, der Mensch ist mehr, unendlich mehr, kann sich nicht selbst genügen.

Du, HEILAND, läßt im Erdenlicht uns Arme nicht verkommen, da mitten wir in dem Gericht Dein' Stimme schon vernommen.

Du schaffst Dir Raum auf Deiner Erd, läßt weit Dein Wort erschallen, daß es das stumpe Herze hört, verlangt, Dir zu gefallen.

Du, HEILAND, dringst in alle ein, die Erdenglanz betört, da Deine Liebe ganz allein den Frieden uns bescheret.

Wenn der Mensch in dem verweilt, was GOTTES ist, wird ihn die Hilfe GOTTES nicht verlassen.

Hildegard von Bingen

Herr, sieh die Not!

Gezielt verbreitet die CM – in einer langfristig vorausgeplanten Aktion – 14.000 Gebetszettel ihres Notgebetes („Herr, sieh die Not“) für die Ungeborenen. Das farbige Weihnachtsbild (aus dem Brügger Stundenbuch um 1530) kann jeder KURIER-Leser anfordern, um es seiner Weihnachtspost beizulegen bzw. gezielt weiterzugeben: Winzig wie ein Embryo liegt das JESUS-Kind auf dem blauen Mantel seiner Mutter.

Auch die CM-Weihnachtskarten mit einem Gedicht von Pfr. W. Pietrek bleiben aktuell (gegen Spende).

Wer immer die Tatsache, daß Jerusalem die Hauptstadt eines palästinensischen Staates – und nur dieses Staates – sein wird, nicht akzeptiert, der soll das Wasser des Toten Meeres trinken, sich den Tod holen und zur Hölle fahren.
Yassir Arafat

Unverschämtheiten

In Italien fordert „Die muslimische Vereinigung“ in einem Antrag bei den zuständigen Ministerien für Erziehung und Gesundheit die Beseitigung von Kreuzen, Marien- und Heiligenbildern aus öffentlichen Schulen und Krankenhäusern. Im Falle eines negativen Bescheids will die muslimische Vereinigung vor Gericht ziehen.

In Belgien fordert der Vorsitzende der Arabischen Liga Europas, Dyaba Abu Jahajah, arabisch als 4. Landessprache.

In Deutschland (Monheim) wurden von der Polizei Feuerzeuge in Form des brennenden World-Trade-Centers beschlagnahmt. In der Miniatur-Skulptur steckt ein Flugzeug mit dem Bild Osama Bin Ladens in Sieger-Pose.

Der König kommt

Der Begriff „Königsherrschaft GOTTES“ ist zur Zeit JESU in den täglichen Gebeten wie in den Sabbat-Feiern der Synagogen und im Tempel zu Jerusalem lebendig.

Wenn JESUS z.B. eine Seiner Predigten beginnt: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte“ (Mt 13,24), dann horchen alle Zuhörer auf.



CHRISTUS, der König

Auch wenn ER erklärt: „Das Reich GOTTES kommt nicht so, daß man es an äußeren Zeichen erkennen könnte“ (Lk 17,20). Wie soll man wissen, daß es kommt? JESUS versteht das GOTTES-Reich keineswegs nur als unsichtbares Wirken GOTTES im Inneren des Einzelnen. ER selbst predigt ja in aller Öffentlichkeit. JESUS nennt – nach Seiner

Auferstehung – durchaus Zeichen, an denen Sein Wirken erkennbar ist, von Teufelsaustreibungen bis zu Krankenheilungen (Mk 16,17).

Im Hinblick auf Seine Person verkündet ER: „Das Reich GOTTES ist nahe. Ändert euren Sinn, und glaubt an die Heilbotschaft.“ Und damit niemand sich einbildet, er könne über das Reich verfügen, wählt JESUS zahlreiche Vergleiche und Parabeln: vom Senfkorn und vom Sauerteig, vom verborgenen Schatz und der Perle, vom Hausherrn und König, vom Kaufmann und vom Netz und auch von den zehn Jungfrauen (Mt 13. bis 25. Kapitel).

Das Reich GOTTES – JESUS – ist Geschenk – bei den Rabbinern Lohn –, doch es schließt das Gericht ein für den, der sich GOTT nicht bedingungslos anheimgibt. Nicht jeder, der HERR, HERR sagt, wird in das Reich des Himmels kommen, betont JESUS in der Bergpredigt (Mt 7,21), sondern nur wer dem Willen GOTTES, Seinen Geboten, gehorcht.

Pfr. Winfried Pietrek

Die Seinen nahmen IHN nicht auf

„Und du Bethlehem, du bist die kleinste Stadt im Stamme Juda, aber aus dir wird hervorgehen der Herrscher“ (Mich 5,2).

Seit dem Jahr 100 nach CHRISTI Geburt ist Seine Geburtsstätte, eine Felsengrotte, die als Stall genutzt wurde, bezeugt. Im Jahr 326 wurde die erste Kirche über der Felsengrotte errichtet und im 6. Jhd. nach einem Brand erneuert. Diese Basilika steht im Wesentlichen noch heute, nicht zuletzt, weil die Perser, die um 614 fast alle Kirchen im Hl. Land zerstört hatten, in einem Mosaik an der Außenfront der Geburtskirche die drei Weisen aus dem Morgenland in persischer Tracht erkannten.

Die Geburtsgrotte blieb auch weitgehend verschont, als 250 Palästinenser am 2. April dieses Jahres die Basilika stürmten und 39 Tage belagerten.

„Die Reise nach Bethlehem“ – diese Leseprobe bietet der Maria-Valtorta-Bund im Monat Dezember kostenlos an (aus dem Monumentalwerk „Der GOTT-Mensch“ nach Maria Valtorta).

Bestellanschrift: Ingrid Schmidt, Magister-Chuno-Str. 16, 84364 Bad Birnbach

Ein Auszug aus der Leseprobe: Joseph denkt an die Dringlichkeit, eine Unterkunft zu finden, und beschleunigt seine Schritte. An jeder Tür fragt er. Alles besetzt. Sie kommen zur Herberge. Diese ist überfüllt bis unter die primitiven Säulengänge, die den großen Innenhof umgeben. Alles voller Leute, die biwakieren. Joseph läßt Maria auf dem Esel im Hof zurück und geht, um in anderen Häusern zu suchen. Entmutigt kehrt er zurück. Es ist nichts zu finden. Die schnelle winterliche Dämmerung beginnt ihre Schleier auszubreiten. Joseph fleht den Gastwirt an. Er bittet Reisende. Sie sind kräftige und gesunde Männer, und dort ist eine Frau unmittelbar vor der Geburt eines Kindes. Sie sollen doch Mitleid haben. Nichts...

74 Prozent für Sterbehilfe?

Schon in der Uni pflegte man zu sagen: „Glaub' nur der Statistik, die du selbst gefälscht hast!“ – Was zumindest aussagt, daß auf Statistiken kein Verlaß ist, daß Statistiken oft etwas aussagen, aber auch oft nur etwas (ganz Bestimmtes) aussagen sollen.

74 % sollen nach dem epd-Presse-Dienst für das Töten Alter und Schwerkranker sein, für die sogenannte „Sterbehilfe“ (ein Lügenwort), für die aktive Beendigung eines Lebens durch einen Dritten. „74 Prozent“, wovon – von Deutschland, von Europa oder weltweit? Da sieht man schon, wie „präzise“ gearbeitet wurde, um eine gewünschte Aussage zu veröffentlichen! – Welche (Suggestiv-) Fragen wurden wem, wie und wo gestellt? Mit einer derart unseriösen und unwissenschaftlichen Aussage wäre man zu meiner Zeit in der Uni durchgefallen!

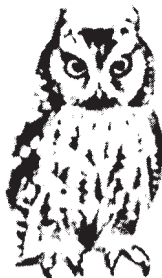
Aber mit ähnlich „präzisen“ Behauptungen hat man ja auch in Holland gearbeitet, um die Tötungsgesetze durchzupauken. Das erinnert mich ganz fatal an die Rede der Parlamentssprecherin der CDA in Holland, die behauptete, daß die Mehrheit der Niederländer bei ehrlicher, richtiger Information gegen die Tötungsgesetze der sogenannten „Euthanasie“ gewesen wäre, ja, das Volk systematisch getäuscht worden sei

durch Suggestivfragen wie z.B. „Willst Du, daß man Dich am Lebensende mit quälenden Schmerzen alleinläßt?“ – „Daß man Dich nicht 'human sterben', sondern wie ein Tier verrecken läßt?“

Die Flucht vieler alter Niederländer in deutsche oder zumindest grenznahe Altenheime aus Angst spricht für sich.

Die holländische Politikerin war über diese Entwicklung in ihrem Lande entsetzt und sagte, daß es ihr ein dringendes Bedürfnis ist, die Deutschen aufzuklären und zu warnen, um zu erreichen, „daß dieses Unheil nicht über die Grenze hinwegschwapp“ (wörtlich). Sie warnte nachdrücklich vor der Manipulation des Volkswillens durch bestimmte Interessengruppen, die sogar international operieren.

Ich antworte der Dame, wir Deutsche würden wohl nicht darauf herfallen (besonders so vorgehen), und ich hoffe, daß wir uns zu wehren wissen. Nach dem Fiasco in Belgien schwindet meine Hoffnung leider sehr schnell. B. Hüning



Eule weiß, geliebt wir sind, keiner ist ein Zufallskind, jedem hat von Anfang an ER die Seele eingetan.

GOTT erschafft ganz wunderbar, jeder Mensch ist einzig da, jeder singt auf seine Weise sein besonderes Kyrieleis.

Menschen sind milliardenfach GOTTES Abbild, aber ach oft ist dieses Bild verdunkelt, wenn's in Seinem Licht nicht funktelt.

Doch wer Seine Kostbarkeit, eingehüllt ins Erdenkleid, annimmt, lebt und so versteht, voller Freude zu IHM geht.



Fossilien beweisen, daß der Glaube an die Evolution ein Aberglaube ist. Diese „älteste“ Fledermaus (Fundort bei Darmstadt) ist von heutigen Fledermäusen in nichts verschieden. Vorstufen ihrer Entwicklung sind der Wissenschaft unbekannt.

Fledermäuse werden zu Unrecht mit Drakula und Vampiren in Verbindung gebracht. In Wahrheit sind sie faszinierende Werke des göttlichen Schöpfers. Erstmals zeichneten Radarforscher 1938 Fledermausrufe auf, Ultraschall-Signale, die sie im Kehlkopf erzeugen und mit deren Hilfe sie sich in der Dunkelheit orientieren, Echopeilen gleich, wie sie U-Boote nutzen.

Ich bin erschüttert

Ich habe heute das Flugblatt „Helft mir! Ich möchte leben!“ in meinem Briefkasten gefunden. Als ich es gesehen hatte, ging es mir nicht mehr gut. Beim Anblick dieser schrecklichen Bilder wurde mir klar, daß ich unbedingt auch meine Freunde und Bekannten darüber aufklären muß, was Abtreibung wirklich ist.

Bitte senden Sie mir 500 Flugblätter. Ich werde diese zuerst an den Schulen verteilen.

Andreas Oelmüller



Da unser kleiner Verein kaum Möglichkeiten hat, Plakate wie dieses hier (farbig) in Umlauf zu bringen, sind wir für eine Aktion der CM dankbar und würden uns über das Interesse von KURIER-Lesern riesig freuen. Michael Brenner, MUT e.V., 69151 Neckargemünd

Offener Brief an Herrn Dr.-Ing. E. h. Hans-Olaf Henkel, Breite Straße 29, D-10178 Berlin, Fax 030-20 28 26 50

Zellklumpen im Reagenzglas?

Sehr geehrter Herr Dr. Henkel!

Sie sind Präsident der „Wissenschafts-Gemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibnitz“, der 80 deutsche Forschungs-Institute angehören. Sechs Jahre lang waren Sie Leiter des Bundesverbandes der deutschen Industrie und sind als Publizist bekannt geworden. Um so bestürzender ist Ihre Aussage: „Ich vermag, mit Verlaub, in einem Zellklumpen im Reagenzglas noch keinen Menschen zu entdecken.“ Wollen Sie damit sagen, daß dieser „Zellklumpen“ getötet werden darf?

Durch jede seiner Zellen ist er „Mensch von Anfang an“ (Prof. Blechschmidt). Jede menschliche Zelle ist mit 46 Erb-Chromosomen in 30 000 Genen programmiert, die drei Milliarden Bausteine enthalten. Mensch sein hängt nicht vom Aussehen ab. So machen z.B. Rassen-Unterschiede nur 1000 Bausteine aus. Würden Sie, Herr Henkel, kein Mensch mehr sein, wenn Sie nach einem Flugzeug-Absturz, mit verbranntem Gesicht und völlig entstellt, nicht mehr zu erkennen wären? Sie haben jedoch Ihren Ausspruch, Sie vermöchten „noch keinen Menschen zu entdecken“, ergänzt: „Die Kirchen offenbar schon.“ Doch bei der Frage „Mensch oder noch kein Mensch?“ geht es nicht um eine religiöse, sondern um eine naturwissenschaftliche Tatsache. Die Kirche verkündet hier keine Glaubens-Aussage, sondern macht sich zum Anwalt des Menschen, wie es ihr Auftrag ist.

Wenn ein so bedeutender Mann wie Sie, Herr Henkel, solche Fehl-Aussage macht, tragen Sie mit dazu bei, daß siebzig Prozent aller Deutschen den Kleinstkindmord für rechtmäßig halten, wenn die Mutter sich hat beraten lassen (Emnid-Umfrage/März 2002), und 95% aller vorgeburtlichen Kinder mit Down-Syndrom getötet werden.

Sie, Herr Henkel, weisen auf „die absurde Situation“ hin, „daß eine befruchtete Eizelle im Reagenzglas besser geschützt ist als ein Fötus im Mutterleib“. Das läßt in der Tat nachdenklich darüber werden, wann endlich der Fötus wieder besser geschützt wird – da doch das Bundesverfassungsgericht in seinem Urteil (Leitsatz 10/1993) den Staat verpflichtet hat, „den rechtlichen Schutzanspruch des ungeborenen Lebens im allgemeinen Bewußtsein zu erhalten und zu beleben.“ Billigen Sie den praktischen Wegfall dieses verpflichtenden Schutzauftrages? Ohne Kleinstkindmord kein Stammzell-Import! Wobei der „Reagenzglas-Zeugung“ obendrein die Liebe fehlt.

Wenn z.B. England in den letzten 12 Jahren etwa 400 000 menschliche Embryonen vernichtet hat, muß dann Deutschland – im Kampf um Markt-Anteile und Patente – selbstmörderisch nachziehen?

Ihre Aussage, Herr Henkel, daß die Menschenwürde einer befruchteten Eizelle „höher bewertet wird als der Wunsch der Eltern nach einem gesunden Kind oder die Hoffnung vieler Kranker auf Heilung“, ist ein unmenschlicher Vergleich, Werbung für vorgeburtliche Euthanasie, ein industrielles Zweckdenken. Hoffnungen lassen sich nie über Leichen erfüllen. Auch Sie sind mehr als Materie!

Würden wir Erwachsenen, wenn wir anderen mit unserem Leben „dienen“ sollen, uns nicht wehren, wenn wir z.B. – absurder Vergleich! – zu Baby-Nahrung verarbeitet würden?

Ich wünsche Ihnen Nachdenklichkeit im Monat der Geburt des göttlichen Kindes!

Winfried Pietrek, Pfr. D-59555 Lipstadt

Kein Schutz für Deutsche

Die rot-grüne Koalitionsvereinbarung enthält als höchst löbliche Absichtserklärung, indigene Völker, also etwa Amazonas-Indianer oder die Südsee-Insulaner in ihrem angestammten Land zu schützen. Sie sollen somit vor kulturellen Veränderungen und Verlusten und damit natürlich in erster Linie vor jeder Überfremdung bewahrt werden, die ihnen von außen droht.

Auf diesen Passus in dem Koalitionsvertrag könnte und möchte man als Deutscher geradezu stolz sein, wäre da bei allem nicht doch ein kleiner, winziger und sicher auch zutiefst bedauerlicher Schönheitsfehler geradezu augenfällig, über den man bei Betrachtung der Gesamtlage unserer kulturellen Belange nur schwerlich in rascher Kopfbewegung hinwegsehen kann, auch wenn man es von Herzen gern täte.

Wie nämlich das rot-grüne Zuwanderungsgesetz zeigt, wird von rot-

grüner Seite kein entsprechender kultureller Schutzbedarf für das deutsche Volk anerkannt, sondern in genauer logischer Umkehrung will der rot-grün beherrschte deutsche Staat die Schleusen für ausländische Einflüsse, obendrein und zu allem Überfluß, wie die tägliche Praxis lehrt, auch noch weithin unter Belastung des eigenen Sozialsystems öffnen. Ich frage mich, wodurch sich eigentlich in aller Welt unser Volk die herablassende Huld seiner Herrscher so gnadenlos verscherzt hat. Dr. D. Mallmann

Neujahr mit Halloween?

„Teufel, Hexen und Dämonen finden sich im „Diebels live“ zusammen, um die Nacht der günstigen Weissagungen zu nutzen. In dieser Nacht ist bei uns die Hölle los... Die Nacht des Grauens! 31. Oktober 2002“. Mit dieser großen Anzeige warb „diebels“ in unserer Tageszeitung für Halloween. Bitte klären Sie die KURIER-Leser auf über Halloween. Danke!

S. Doll

Das Neujahrtsfest „Halloween“ wurde als heidnischer Brauch zuerst von den Druiden (Kelten) in England um den 31. Oktober herum gefeiert.

An diesem Tag – so glaubten sie – würden alle Verstorbenen des letzten Jahres aus ihren Gräbern steigen, um in ein Jenseits zu wandern, aus dem sie wiedergeboren würden.

Lebende Personen, die von den Verstorbenen erkannt wurden, müßten mit ins Jenseits ziehen. Um sich davor zu schützen, verklei-

deten sich die Bewohner der Orte mit Kostümen von Dämonen und Hexen.

Die kath. Kirche ersetzte diesen heidnischen Spuk durch ein Fest zu Ehren der Heiligen im Himmel am 1. November und den folgenden Tag durch einen Gebetstag für alle Verstorbenen (Allerseelen).

Daß Halloween auch von Christen gefeiert wird, beweist einmal mehr, wie Aberglaube und heidnischer Unfug die „aufgeklärten“ Zeitgenossen im Griff haben und die Unvernunft fröhlich Urständ feiert.

Sieg der Islamisten

Als Oberbürgermeister von Istanbul leitete Recep Tayyip Erdogan 1997 eine Rede mit einem Zitat des türkischen Dichters Ziya Gökalps (1876-1924) ein:

„Unsere Minarette sind Bajonette und die Kuppeln unserer Moscheen Helme, so wie die Moscheen unsere Kasernen und die gläubigen Muslime unsere Soldaten sind.“

Diesen Fehler, seine wahre Identität zu offenbaren, wird Erdogan nicht noch einmal machen. Heute bekennt er sich zur Demokratie – was immer er als strenggläubiger Muslime darunter versteht – und zur EU.

Mit einer absoluten Mehrheit von 35% wurde die von Erdogan gegründete AKP (Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung) Wahlsieger. Abgestraft wegen „Aufstachelung zum Haß“ kann Erdogan allerdings weder Ministerpräsident noch Abgeordneter im Parlament werden. Er wird im Hintergrund die politischen Fäden ziehen, eingeübt in Takiya, die islamische Verhüllungskunst.

Der „Wolf im Schafspelz“ wie Erdogan auch im eigenen Land beurteilt wird, biedert sich sogar der deutschen CDU an, indem er betont, seine AKP zur „muslimisch-türkischen Version der CDU“ formen zu wollen – was immer er darunter versteht.

Erdogan fand seine politische Heimat in der Wohlfahrtspartei (Refah, Fazilet) **Erbakans**, die in Deutschland durch die von den Verfassungsschutzämtern beobachtete IGMG (Milli Görüs) vertreten wird. Im August 2001 gründete Erdogan die AKP, nachdem er sich mit Erbakan überworfen hatte.

Erdogan hat eine *Imam-Hatip-Schule*, d.h. eine islamistisch ausgerichtete Schule besucht, seine Frau tritt tief verschleiert auf. Erdogans religiöse Heimat ist der Sufismus:

Einige hundert DITIB-Moscheen in Deutschland, die als Außenstellen der türkischen AKP-Religionsbehörde unterstehen, sollten von den Sicherheitsbehörden beobachtet werden.

Mehr über DITIB-Moscheen in den beiden Büchern: „**Muslime erobern Deutschland**“ (186 S., 4,- €) und „**Moscheen in Deutschland – Stützpunkte islamischer Eroberung**“ (220 S., 5,- €) vom CM-Verband.



Zu wenig bekannt ist, daß sich die chinesische Regierung folgender Verbrechen schuldig macht:

- In tausend Straflagern mit politischen und christlichen Häftlingen werden Exportartikel hergestellt, z.B. Spielzeug
- Handel mit Organen von etwa 80 Hingerichteten wöchentlich. Ärzte und Ambulanzen stehen vor den Erschießungen (im Olympia-Stadion für 2008) bereit, die Organe in Empfang zu nehmen
- Zwangs-Abtreibungen bei Müttern, die ein zweites Kind erwarten. Angst davor herrscht in vielen Ehen und Familien.

Zeuge: Harry Wu vor dem Menschenrechts-Ausschuß des Bundestages. Chinas Regierung hielt es nicht für nötig, auf eine Resolution des Europa-Parlamentes gegen den Organhandel zu reagieren.

Schreiben Sie bitte Ihrer Tageszeitung, und beten Sie für China!



Der strickende Vorposten
Carl Spitzweg, 1860

Erlebnis mit Muslimen

Der momentane Slogan lautet, die Ausländer müßten integriert werden. Dadurch ermutigt habe ich in unserem Supermarkt die dort arbeitenden Muslime zu einem Kaffee-Stündchen in unsere Pfarrei eingeladen. Ich erhielt eine strikte Ablehnung.

Dies hat mich stutzig gemacht, und ich habe mir daher den Koran etwas genauer angeschaut. Die entsprechende Sura Nr. 90 lautet: „Sie wünschen, daß ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, so daß ihr alle gleich seiet. Nehmet daher keinen von ihnen zum Freund, ehe sie nicht ausgewandert auf Allahs Weg. Und wenn sie sich abkehren, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet, und nehmet euch keinen von ihnen zum Freunde oder zum Helfer.“

Auch in anderen Versen wird den Muslimen der Tod angedroht, falls sie von ihrem Glauben abfallen. Sie sind in einem geistigen Gefängnis, wie es schlimmer nicht sein könnte. Wenn wir nun schon mit Muslimen zu tun haben, sollten wir wenigstens die Beweggründe ihres Handelns wissen. Und da die Politiker Entscheidungen zum Wohle unseres Volkes treffen sollten, könnte Ihnen obige Informationen ganz nützlich sein. *E. Wirtz*

KURIER-Quiz

Hat dieser KURIER Sie bereichert? Haben Sie ihn mit Aufmerksamkeit gelesen? Testen Sie sich selbst:

1. Was bedeutet Halloween?
2. Zitieren Sie auswendig Koransuren, die zu Gewalt und Rasenhaß aufrufen.
3. Was bedeuten die Namen des Stammbaumes von Adam bis Noah?
4. Wer sind die Freimaurer?
5. Wie können noch nicht geborene Kinder vor der Ermordung gerettet werden?

Warnung vor Attentaten

In einem Video, das Anfang Oktober 02 von dem arabischen Fernsehsender „Al-Dschasira“ ausgestrahlt wurde, warnt der Stellvertreter Osama bin Ladens, Aiwan al-Zawahiri, auch Deutschland vor neuen Anschlägen der islamischen Terror-Organisation „Al-Quaida“.

Der deutsche Terrorismus-Experte, **Bernd Georg Thamm**, Herausgeber des Handbuchs „Terrorismus“ und Terror-Experte bei der Polizeigewerkschaft, klagt an, daß der Katastrophenschutz in Deutschland nicht ausreichend und die Polizei auf Selbstmordanschläge nur unzureichend vorbereitet sei. Wörtlich sagte er („Welt“ vom 13.10.02): „Wir müssen uns darauf einstellen, daß bei uns Blut fließt ... Deutschland ist Bündnispartner des 'großen Satans' USA und ein israelfreundliches Land, das aus der Sicht der Terroristen der 'kleine Satan' ist... Nach dem 11. September hat Deutschland den Verfolgungsdruck auf Terroristen enorm erhöht, von denen eine unbekannte Anzahl das Land seit der Wende als Rückzugsquartier oder für die Vorbereitung terroristischer Operationen nutzen...“

Die Terrorgruppen könnten Selbstmordattentäter bei Großveranstaltungen einsetzen, bei symbolhaften Zielen (wie z.B. Kölner Dom) oder an Orten, wo auf einen Raum viele

Menschen zusammen sind, wie im öffentlichen Nahverkehr, in Diskotheken oder Kaufhäusern“. Thamm ist sicher, daß es Zivilisten treffen wird, „weil sie die schwächste Stelle einer offenen Gesellschaft sind.“

Die CM erinnert daran, daß im vorigen Jahr ein Bombenanschlag auf den Weihnachtsmarkt in Straßburg verhindert werden konnte und bittet eindringlich alle KURIER-Leser, die Gratis-Flugblätter „Aufruf zur Wachsamkeit“ und „Nein zur Gewalt“ anzufordern und zu verbreiten.

Wo lesen Sie Hintergrundinformationen über den Islam und seine Eroberungsziele? Wo werden Sie gewarnt vor den Gefahren, die Ihrem Leben, Ihren Kindern, Ihrem Eigentum drohen? In Ihrer Tageszeitung? In Ihrer Kirchenzeitung?

Verschenken Sie ein KURIER-Abonnement zu Weihnachten. Ein wertvolles Geschenk – jeden Monat, ein ganzes Jahr lang.

Einfach 20 Euro auf das KURIER-Konto überweisen, vollständige Anschrift des Beschenkten ange-

800.000 bestellte Betreuer

Seit 10 Jahren, seit dem 1.1.1992, sind Gebrechlichkeits-Pflegschaft und Entmündigung abgeschafft; an ihre Stelle ist ein neues Rechtsinstitut, die Betreuung, getreten. Im Bundesgebiet ist ca. 800.000 Volljährigen ein Betreuer bestellt.

Ein Gericht kann eine Betreuung nur dann einrichten, wenn ein ärztliches Gutachten aussagt, daß die zu betreuende Person eine psychische Krankheit (darunter fällt auch eine Drogen- und Alkoholabhängigkeit), eine geistige Behinderung (wie z.B. Altersdemenz) oder eine körperliche Behinderung hat und daher die eigenen Angelegenheiten nicht mehr ohne fremde Hilfe erledigen kann.

Gegen die Einrichtung einer Betreuung ist das Rechtsmittel der Beschwerde durch den Betreuten oder nahe Angehörige möglich. Trotzdem sollte die Möglichkeit einer Betreuung positiv gesehen werden, da – im Gegensatz zur früheren Entmündigung – der Betreute seine Rechte in vollem Umfang behält. Das bedeutet, daß er auch gegen den Willen des Betreuers Rechtsgeschäfte und Verträge (z.B. Bestellung eines Fernsehers) abschließen kann, solange keine

Geschäftsunfähigkeit vorliegt. Der Betreuer unterstützt den Betreuten und hilft ihm bei vielen Dingen. Je nach Aufgabenkreis ist er z.B. für die Ausstattung mit Kleidung verantwortlich oder erledigt die oft lästigen Gänge zu Behörden. Er füllt Antragsformulare aus, hilft beim Abbau von Schulden und sorgt in organisatorischer Hinsicht für das Wohlergehen der betreuten Person. Aufgabenkreise sind meist die Vermögenssorge, die Unterbringung in einem Pflegeheim und die Gesundheitsfürsorge.

In sehr extremen Einzelfällen ordnet das Vormundschaftsgericht einen sog. Einwilligungsvorbehalt an, bei dem der Betreute nur noch mit Zustimmung des Betreuers Rechtsgeschäfte tätigen kann.

Ich empfehle hierzu das Buch: „*Ratgeber Betreuungsrecht*“, von *Walter Zimmermann*, 8,-€, ISBN 3-423-05604-5.

Michael Platt

Die Frau im Islam

Niemand leidet unter dem Islam so sehr wie die Frauen. Sie sind das schwächste Opfer der Irrlehre Allahs:



men zurückgedrängt.

Erst seit Ende 2001 dürfen Muslima zum ersten Mal in der Geschichte Saudi-Arabiens Personalausweise bekommen.

In diesem Jahr wurden Steinigungsurteile gegen Frauen aus dem Sudan, Nigeria, Iran und Pakistan – meist wegen angeblichen Ehebruchs – bekannt. Können schwangere Frauen, die vergewaltigt wurden – und das geschieht häufig! – keine vier männlichen Zeugen für das Verbrechen benennen, droht den Frauen vor ihrer Hinrichtung durch Steinigung noch die Auspeitschung wegen Verleumdung.

Bei der Steinigung wird die beschuldigte Frau bis zur Schulter eingegraben und von einer Menschenmenge solange mit Steinen beworfen, bis sie tot ist.

Moussa Afschar nennt in seinem empfehlenswerten Büchlein „*Die Stellung der Frau im Islam*“ die Unterdrückung der muslimischen Frau „Lizenz im Namen Allahs“ (Martin-Blaich-Verlag, 124 Seiten) zu beziehen über die Ev. Karmelmission, Silberstraße 56, 73614 Schorndorf, Tel. 071 81/9221-0

Kostenexplosion vermeidbar

Als Folge bilateraler und multilateraler Sozialversicherungsabkommen werden Millionenbeträge von Krankenkassen an Ausländer gezahlt, die sich in der BRD aufhalten, unabhängig davon, ob diese hier arbeiten, arbeitslos oder Sozialhilfeempfänger sind.

Mitversichert sind deren Familienangehörige, selbst wenn diese getrennt vom Unterhaltspflichtigen und auf Dauer in ihrem Heimatland leben.

Der Kreis der Anspruchsberechtigten richtet sich dabei nicht nach den deutschen, sondern nach den Rechtsvorschriften der Herkunftsländer der Unterhaltspflichtigen. In einigen Ländern bezieht der erweiterte Familienkreis u.a. Eltern und Geschwister mit ein, wie in der Türkei z.B..

Die bekanntlich große Kinderzahl und ggf. mehrere Ehefrauen bilden Probleme. Ein zusätzliches Problem birgt die großzügige Geste unserer Regierung, durch Versicherungsausweise ohne Lichtbild den Mißbrauch zu fördern.

Eine weitere, außerordentliche Belastung entsteht zudem durch die z.T. erhebliche medizinische Unterversorgung in den Herkunftsländern.

Abkommen wurden bisher mit folgenden Ländern getroffen: Bosnien-Herzegowina, Bundesrepublik Jugoslawien, Israel, Kroatien, Marokko, Mazedonien, Polen, Schweiz, Slowenien, Türkei, Tunesien, Ungarn, Tschechien.

Auch wenn diese Abkommen auf Gegenseitigkeit beruhen sollten, ist hier zweifelsfrei eine deutliche Schiefelage feststellbar.

Die vom Gesundheitsministerium mit dem Inkrafttreten der Gesundheitsreform den Ärzten „verordnete“ Medikamentenstreichliste sieht nur noch die Verschreibung von Billigmedikamenten vor.

Diese Regelung gilt nur für die stets in die Solidarkassen einzahlenden Kassenspendanten, nicht aber für diejenigen, deren Krankheitskosten der Staat bezahlt, für Strafgefangene, Asylbewerber und Sozialhilfeempfänger! Diesen kann der Arzt weiterhin teure „Original-Medikamente“ verschreiben, diese können ohne Abstriche oder Zuzahlungen

medizinische/zahnmedizinische Leistungen, Krankenhausversorgung, Operationen, Unterbringung in Pflegeheimen etc. in Anspruch nehmen.

Grund: In der Medikamentenstreichliste wurde die staatliche Krankenhilfe schlichtweg „vergessen“!

Die statistischen Jahrbücher weisen aus, daß im Jahr 1989

256.000 deutsche Staatsangehörige, 270.000 Ausländer und im Jahr 1993 250.000 deutsche Staatsangehörige und 577.000 Ausländer uneingeschränkte Krankenhilfe aus den Rentenkassen – außer den „sonstigen“ Sozialhilfeleistungen – erhielten. Dies bedeutet bei den Deutschen in vier Jahren ein geringer Rückgang, bei den Ausländern mehr als eine Verdoppelung.

Heute wird die Millionenanzahl Anspruchsberechtigter bereits weit überschritten sein.

Kein Wunder, daß die Zahlen seit 1994 nicht mehr veröffentlicht werden!

Was schließen wir daraus?

Es sind nicht die in die Pflichtkrankenkassen einzahlenden Versicherten, die für das zunehmende Defizit sorgen, sondern vorrangig diejenigen, die auf Kosten der Solidargemeinschaft der Versicherten beitragsfrei die Kassen belasten. Eine Gleichbehandlung aller Versicherten im Krankheitsfall wird durch den Gesetzgeber verhindert. Zahlende Kassenspendanten werden medizinisch eindeutig schlechter gestellt als kostenfrei Anspruchsberechtigte.

Es muß doch einen Grund dafür geben, daß der Bürger über diese (Mißstände) nicht, falsch oder nur unzureichend informiert wird.

J. Sinzig und O. Terspecken

Ich habe gependelt

Aus leidvoller Vergangenheit möchte ich Ihren KURIER-Beitrag „Pendler sind Scharlatane“ (Okt. 2002) mit eigenen Erfahrungen ergänzen.

Viele Pendler sind sicher Scharlatane, Heilpraktiker z.B., die Diagnosen mit Hilfe eines Pendels stellen oder Medikamente auspendeln. Wer sich aber – wie ich – dem Okkultismus verschrieben hatte, bei dem kann ein Pendel durchaus auch von einem „Informanten“, einem Daemon also, in Bewegung gebracht werden.

Ich kenne mich mit diesen Dingen

leider aus. So gelang es mir, mit Hilfe eines Pendels – als Instrument Satans – wahrzusagen – mit hoher Treffsicherheit.

Obwohl Satan die Zukunft verborgen ist, so hat er aber durch Beobachtungen und Kombination erstaunliche Treffer.

Herzlichen Dank, daß Sie im KURIER dieses „heiße Eisen“ angepackt haben. *Ingo Schmied*

Ich war Satans-Priester (1)

Namhafte Okkultisten, die weltweit immer umfangreicher und massiver verdunkeln, behaupten überwiegend, von GOTT ihre Gabe zu bekommen. So kommt es, daß der Begriff „weiße Magie“ die Runde macht. Selbst Christen lassen sich einfangen, denn sie vergessen, daß Satan Wegbegleiter der gesamten Bibel ist, daß er also GOTT mit Leichtigkeit verfälschen kann.

Es ist das Problem der Neu-gier-de, und sie ist der Fliegenfänger Satans, daß der Mensch alles wissen möchte, neugierig ist, bohrt und bohrt, anstatt zu glauben, was er hat: der Bibel – Punkt!
Die „weiße Magie“ existiert nicht! Von Genesis bis zur Offenbarung spricht GOTT/CHRISTUS sich gegen jede Art von Zauberei, Zeichendeutungen, Sterndeutungen, Wahrsagerei aus! Und GOTT ist heute derselbe, wie vor Tausenden von Jahren: ER will das nicht. So einfach ist das.
Ich kam damals selbst über Okkultismus zum Satanismus. Ein „Kumpel“ von mir erzählte mir davon, wie man mit *Vorausgegangenen* Kontakt herstellen könnte. Ich dachte an meinen Papa, an Oma, und ich machte mit. Obwohl er ein Kamerad von mir war, von dem ich dachte, „alles“ zu wissen und zu kennen, wußte ich nicht, daß er Satanist war. Nach den ersten Sitzungen fragte er, ob ich was dagegen hätte, wenn er noch welche mit dazu bringen würde. Das waren einige aus dem

Zirkel. Der Kamerad bürgte für mich. Man machte eine regelrechte Beschauung.
Die Zusammensetzung der Leute paßte mir nicht, z.B. war eine „Schreibtante“ dabei, der traute ich keinen Meter, die wollte ich möglichst auch nie dabei haben, eine dienstbeurlaubte Lehrerin, ständig betrunken. Es war ein buntes Gemisch.
Die „Rauhnächte“, die Tage zwischen den Jahren, wurden besonders gefeiert, zumindest von uns. Nach germanischen Erzählungen sind in diesen Nächten allerlei Gestalten unterwegs, Dämonen also.
Eine liebe Bekannte meiner Mutter machte Brettspielerei und Gläserücken. Sie sprach mich direkt an, und ich gab ihr Antwort. Und sie erzählte, daß sie sich auch mit ihren Töchtern für das Okkulte interessierte. Obwohl ich war, was ich war..., riet ich ihr davon ab. Ich habe ihr gesagt: „Wer mit dem Feuer spielt, wird sich auch verbrennen.“

Fortsetzung folgt

Mutter und Kind sind untrennbar

Für eine Mutter bleibt ihr Kind immer ihr Kind, auch wenn es schon erwachsen ist. Diese liebevolle Fürsorge hat aber auch einen physischen Bezug:

Noch nach vielen Jahren finden sich Zellen des Fötus im Körper der Mutter z.B. Blutzellen, die ein krankes Organ wiederherstellen können.
Wissenschaftliche Beobachtungen dazu wurden in San José in Kalifornien vorgenommen. Hierzulande

sagt der Volksmund: „Eine Geburt verjüngt.“
Doch auch im Körper des Kindes finden sich noch Jahre nach der Geburt mütterliche Zellen. Mutter wie Kind sind eine letztlich unlösbare Einheit eingegangen, auch wenn die Nabelschnur längst durchtrennt ist.

Ein Dank aus Indien

Herzlichen Dank allen KURIER-Lesern für unser neues Heim. Wir können die KURIER-Sprache zwar nicht lesen, aber diese Zeitung hat uns alle glücklich gemacht.



Bisher mußten wir alle in einer alten Lehmhütte leben, in die es zur Regenzeit so reinregnete, daß wir draußen unter einer Plane geschlafen haben. Deshalb waren wir oft krank.

Fam. Paratharathu, Kerala, Indien

Unser indisches Hilfswerk hat inzwischen viele Familien auf der Warteliste, denen wir nicht helfen können, weil uns die Gelder (2000 Euro für ein Haus) fehlen.
Wer hilft mit einer Spende, daß wir kinderreiche Familien aus ungesunden, verfallenen Lehmhütten holen, die oft während der Regenzeit weggeschwemmt werden.

Herzlichen Dank einem jeden, der sein Herz dieser Not öffnet.

Bitte überweisen Sie Ihre Hilfe (gegen Spendenbescheinigung) unter dem Stichwort „Hausbau Indien“ auf das Konto der „Vereinigung zum Schutz schwacher und hilfloser Menschen“, Nr. 759 001 500 bei der Volksbank Lippstadt, BLZ 416 601 24.

CM-Aufnahmeantrag

Ich, _____

wohnhaft (PLZ) _____

Straße: _____

Konfession: _____

geb. _____

möchte Mitglied der CHRISTLICHEN MITTE werden. Ich befürworte ihre Ziele und bin bereit, einen Jahresbeitrag von 15 € zu zahlen.

Ort, _____ Datum _____

Unterschrift _____

Der Jahresbeitrag von 15 € kann bis auf 3 € herabgesetzt oder durch Sachleistungen entgolten werden.



Unser neu erstelltes Holzkreuz steht in Greisbach/Leitzachtal unterhalb des Schwarzenbergs und trägt die Inschrift:

Willst du GOTTES Allmacht sehn
mußt du in die Berge gehn;
willst du GOTTES Liebe sehn,
bleib vor einem Kreuze stehn.
Dieser Sinnspruch ist mir seit meiner Jugendzeit im Herzen geblieben.

Herzlichen Dank für die Aktion der CM „Bringt das Kreuz in die Öffentlichkeit“.

M. Mairhofer

Herzliche Bitte

Wem es möglich ist, statt eines KURIER, monatlich vier (40,-€) oder zehn (60,-€ im Jahr) zu beziehen, um regelmäßig aktuelle Hintergrundinformationen weiterzugeben, der hilft mit beim Schriftenapostolat. Dankbar ist die KURIER-Redaktion auch für Anschriften, denen drei Monate lang kostenlos der KURIER zugestellt wird.

Unsere Geschäftsstellen

Bundesvorsitzende
Adelgunde Mertensacker
Lippstädter Str. 42, D-59329 Liesborn
Tel. (025 23) 83 88
(werktags von 8 bis 11 Uhr
und von 14 bis 17 Uhr)
Fax (025 23) 61 38

Bundesversandstelle
Postfach 2168, D-59531 Lippstadt

Bundesschatzmeister
Karlheinz Schmidt, Magister-Chuno-Str. 16, 84364 Bad Birnbach
Tel. (085 63) 15 68, Fax (085 63) 31 21

Landesgeschäftsstellen

Baden-Württemberg
Hasenweg 1, 79341 Kenzingen
Tel. (076 44) 82 84, Fax (076 44) 91 33 99

Bayern
Seestraße 5, 97529 Mönchstockheim
Tel./Fax (093 82) 14 85

Berlin/Brandenburg
Walldürmer Weg 15, 13587 Berlin
Tel./Fax (030) 33 57 04

Hamburg
Bohlens-Allee 40, 22043 Hamburg
Tel. (040) 65 38 92 67

Hessen
Schillerstraße 20, 63110 Rodgau
Tel. (061 06) 40 94, Fax 39 20

Niedersachsen
Diekesbeeksweg 13, 31832 Springe
Tel. (050 44) 88 07 26, Fax (050 44) 88 07 27

NRW
Buchenweg 23, 48361 Beelen
Tel. (025 86) 10 09, Fax 72 89

Rheinland-Pfalz
Stromberger Straße 36, 55411 Bingen
Tel./Fax (067 21) 368 71

Saarland
Farnweg 1, 66663 Merzig
Tel. (068 61) 35 00

Sachsen
Leubener Straße 13, 01279 Dresden
Tel. (0351) 83 01 09

Schleswig-Holstein
Ahornweg 23, 25866 Mildstedt
Tel. (048 41) 10 52

Ich abonniere den Kurier

Hiermit erkläre ich mich – bis auf Widerruf – einverstanden, daß der KURIER über die Sparkasse Rottal-Inn den von mir/uns jeweils zu zahlenden Jahresbeitrag für den Bezug des KURIER der CHRISTLICHEN MITTE

€ 20 von meinem Konto (Nr) _____ BLZ _____

bei der/dem _____

mittels Einzugbeleg abbuchen lassen kann.

Kontoinhaber (Bitte in Druckschrift und vollständige Bankanschrift)

Name: _____ Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: Adelgunde Mertensacker, Lippstädter Str. 42, 59329 Liesborn

Loge intim?

„Jeder, der über intime Erlebnisse verfügt, an denen er nur ihm besonders nahestehende Menschen teilhaben lassen möchte, wird verstehen, daß die Freimaurer die besonderen Erfahrungen, die sie in der Loge machen, vor Profanierung schützen wollen.“

Das teilt die „Bauhütte Bonn“ in ihrem Büchlein „Freimaurerei kein Geheimnis“ mit. Sind die rituellen Vorgänge bei der „Tempelarbeit“ so intim, daß Vertraulichkeit nötig ist? Bei einer „Tempelfeier“ wechseln festgelegte Texte (Wechselgespräche), Symbol-Handlungen, Musik und freie Ansprachen einander ab. „Tempelarbeiten“ finden einmal monatlich statt.

Auch freimaurerische Feste werden gefeiert z.B. Johannes der Täufer. In der „Zauberflöte“ stellt Mozart das Aufnahme-Ritual des Tamino dar, Texte von Schikaneder, der gleichfalls Freimaurer war.

An den Zusammenkünften dieses Männerbundes wird gerühmt, daß unterschiedlichste Männer hier zusammenfinden.

Doch zwei große menschliche Probleme bleiben offiziell ausgespart: Religion und Politik. Die Lehre Jesu, des GOTT-Menschen, wird also mit Schweigen übergangen und dadurch von vornherein relativiert, abgewertet.

Ist das nicht der hochmütige, schon

oft gescheiterte Versuch, menschliche Probleme aus rein menschlicher Sicht zu lösen? Trotzdem heißt es in der Satzung der Maurer, sie seien „verpflichtet, dem Sittengesetz zu gehorchen“. Welchem?

Daß dies schwierig ist, wird zugegeben: „Wenn er die Kunst recht versteht...“. Das sei die „Religion“, „in der alle Menschen übereinstimmen“. Eine kühne Behauptung!

Zwar lehrt der christliche Glaube, daß die Zehn Gebote in das Herz jedes Menschen eingeschrieben sind. Aber z.B. in den 55 islamischen Staaten gelten durch Zwangs-Erziehung ganz andere „Menschenrechte“ als in den übrigen etwa 150 Ländern. Und da in den Logen jeder, gleich welcher Religion oder Nicht-Religion, aufgenommen werden kann und über Religion nicht gesprochen werden darf, erhebt sich z.B. die Frage: Könnten islamische Selbstmord-Attentäter und faire Hamburger Kaufleute edel von ein und derselben Loge geprägt werden?

Pfr. Winfried Pietrek

Erfolgreiche Beratung

Seit vielen Jahren führen wir eine sog. Gehsteig-Beratung vor der Abtreibungspraxis von Dr. Stapf in Stuttgart-Berg durch. Vor einigen Tagen überreichte ich einer jungen, schwangeren Frau und ihrer Mutter das von uns entworfene Faltblatt „Bitte sag JA zu mir – ich möchte leben“. Als die Damen aus der Praxis kamen, ereignete sich ein bewegendes Gespräch:

Die junge Schwangere gestand, schon im vorigen Jahr abgetrieben und seit dieser Zeit Depressionen zu haben. Sie sei nicht verheiratet, und beide Partner wollten auch dieses Kind nicht. Voller Überzeugung sagte ich liebevoll: „Es ist das allerbeste und allerrichtigste, wenn Sie dieses Kind bekommen. Ich glaube sogar, daß Sie dann Ihre Depressionen verlieren können, denn diese stammen von der ersten Abtreibung und würden nach einem nochmaligen Abortus mit Sicherheit noch verstärkt werden.“ Nach einigen Überlegungen stimmten beide Frauen überzeugt zu: „Ja, es ist richtig, das Kind zu bekommen!“ Ich dankte GOTT für die Rettung dieses Kindes.

Wenige Zeit später kam ein junges Ehepaar aus der Praxis, denen ich ebenfalls beim Hineingehen unser Faltblatt aushändigen konnte. Dort lag mehr eine materielle Notlage

vor (kleine Wohnung, zwei Kinder, Arbeitslosigkeit), und ich konnte mit dem Paar unmittelbar einen Termin bei der Caritas vereinbaren.

Von ganzem Herzen hoffe und bete ich, daß das erst in 14 Tagen stattfindende Beratungsgespräch ebenfalls zur Rettung des Kindes führen wird und bitte die KURIER-Leser um das Gebet für unsere Arbeit „an der Front“.

Herzlichen Dank!

Josefa Langwald

Mit unserem farbig abgebildeten Faltblatt „Helft mir! Ich möchte leben!“ konnten wir schon vielen noch nicht geborenen Menschen das Leben retten.

Helfen Sie mit, ein Kind vor der grausamen Ermordung durch Abtreibung zu bewahren. Es ist so einfach: Gratis-Flugblätter bei der KURIER-Redaktion anfordern und in Briefkästen stecken oder auf der Straße zureichen.

Zahl deutscher Muslime wächst

„Abschied vom völkischen Denken“ forderte die Ausländerbeauftragte Marieluise Beck (Grüne) bei der Vorstellung des 5. Berichtes zur Lage der Ausländer in Deutschland.

Seit der Reform des Staatsbürgerschaftsrechts vor zwei Jahren sind 480.000 Ausländer – zum größten Teil Muslime – eingebürgert worden. Rund 100.000 „Migrantenkinder“ erhielten nach Einführung des Geburtenrechts automatisch die deutsche Staatsbürgerschaft. Neben den Einbürgerungen erhöhte sich die Zahl „deutscher“ Muslime durch Konvertiten. Diese werden nach der Verschärfung der Sicher-

heitsmaßnahmen immer mehr für Terror-Zwecke eingesetzt, da sie besonders gute Muslime sein wollen und mit ihren deutschen Namen durch die Rasterfahndungen fallen. Machen Sie Ihre Umgebung auf diese Situation aufmerksam! Verbreiten Sie in Haus-Briefkästen die kostenlosen CM-Flugblätter „Muslime erobern Deutschland“ und „Aufruf zur Wachsamkeit“. Herzlichen Dank!

An nichts muß man mehr zweifeln als an Sätzen, die zur Mode geworden sind.

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Lämpel, weil's ihm selbst tut gut, macht dem Nachbarn Lese-Mut, sprich ihn an mit dem KURIER: Lies mal drin, ich schenk ihn dir. Lämpel dem KURIER schreibt: Schick mir noch zwanzig Werbe-Stück.

